



## Bibliographische Daten

Titel: Die Bergfestung Rothenberg  
Ersteller: Friedrich Knapp  
Signatur: Amb. 8. 1560

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

## Nachwort.

Eine Allerhöchste königliche Verordnung vom 23. Juni 1839 erklärte — allerdings sehr nachträglich — die Entfestigung des Rothenbergs und Ueberweisung seiner sämtlichen Realitäten der königlichen Regierung von Mittelfranken zugewiesen. Sie besagt wörtlich unter Anderem:

„Da eine Verwendung der Festungsgebäude auf dem Rothenberg für irgend einen Dienstzweig nicht stattfinden kann, dagegen der Verkauf der Gebäude in polizeilicher, der Abbruch derselben in geschichtlicher Beziehung aber wohl nicht zulässig erscheint, da ferner die Unterhaltung der Gebäude einen sehr bedeutenden Aufwand in Anspruch nehmen würde, so haben Seine Königliche Majestät zu beschließen geruht, daß nach Antrag von Verkauf und Abbruch der Gebäude Umgang genommen, die vorhandenen Defen, Thüren, Schlösser, Fenster und Kupferrinnen u. s. f. herausgenommen und veräußert, der ganze Umfang der bisherigen Festung aber dem angrenzenden ärarialischen Waldareal einverleibt werden solle.“

Also geschah es, und mit den Jahren zerbröckelten Regen, Sonnenbrand und Winterstürme, Schmelzwasser und Menschenhände, was noch über der Oberfläche der inneren Festung ragte. Thür- und Fensterbögen stürzten ein, Futtermauern, erst an der Bastion Karl, dann Amalie, rutschten ab, ihre Wälle selbst, von den Forstbehörden sorglicher Hand mit dichten Coniferenreihen bepflanzt, grüntes allerdings lieblich, aber die Wurzeln der neuen Gäste trieben die Gesteine auseinander, namentlich an den Außenwänden und Schießscharten, und trugen das Ihrige zur Zerstörung des Ganzen bei. Kraterförmige Blözlöcher bohrten sich durch die Wöl-